Allgemeine botanische Zeitung.

Nro. 4. Regensburg, den 28. Januar 1836.

I. Original-Abhandlungen.

Protokolle der botanischen Section der dreizehnten Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu Bonn im September 1835; mitgetheilt vom Secretair der Section, Dr. Clamor Marquart in Bonn.

Die Section für Botanik constituirte sich am 18. Sept. nach der ersten General-Versammlung und wählte zu ihrem Präsidenten Sr. Durchlaucht den Fürsten zu Salm-Reifferscheid-Dyck und Hrn. Kammerrath Waitz aus Altenburg zu ihrem Vice-Präsidenten für die Dauer der ganzen Versammlung.

Erste Sitzung der Section am 19. Sept. Morgens von 8 bis 10 Uhr.

Nachdem Se. Durchlaucht den Dr. Marquart als Secretair der botanischen Section bestätigt und die Sitzung mit einleitenden Worten über Zweck, Einrichtung und Geschäftsführung der Section eröffnet hatten, zirkulirte ein Bogen unter den Mitgliedern mit der Bitte, ihre Namen in denselben einzutragen, die wir hier alphabetisch folgen lassen.

Regensburgische Botanische Gesellschaft

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0055-8

1. J. Fürst zu Salm - Dyck, erster Präsident der Section.
2. Carl Waitz, Kammerrath aus Altenburg, zweiter Präsident.
3. Amman, Apotheker aus Runckel.
4. Ampère, Professor aus Paris.
5. H. Arnz aus Düsseldorf.
6. Dr. Bischoff, Professor aus Heidelberg.
7. C. v. Bönninghausen aus Münster.
8. Adolphe Brogniart, professeur de botanique au muséum d'histoire naturelle à Paris.
9. Robert Brown.
10. Bruch, Apotheker aus Zweibrücken.
11. Dr. Brunner aus Bern.
12. B. C. Dumortier à Tournay.
13. Dr. Fleischer, Professor zu Aarau.
14. Dr. Focke aus Bremen.
15. Dr. C. J. Fritzsche aus St. Petersburg.
16. Dr. Fuhlroth, Lehrer aus Elberfeld.
17. Dr. Geiger, Prof. aus Heidelberg.
18. C. F. F. Genth, von der Platte bei Wiesbaden.
19. F. Greiss, Vorsteher des botan. Gartens in Cöln.
20. C. Hamecher aus Cöln.
21. Geheimer Rath Hecht aus Berlin.
22. A. Henry aus Bonn.
23. Ernst Emil Hoffmann.

23. b. Prof. Hünefeld aus Greifswald.

24. Adrien de Jussieu, prof. de bot. au muséum d'hist. nat. de Paris.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0056-4

25. Kannenberg, Apotheker aus Düsseldorf.
26. C. Kirchheim, Administrator der Armenapotheke in Cöln.
27. J. C. Korte aus Essen a/d. Ruhr.
28. Dr. G. Kurr, Lehrer der Naturgeschichte an der k. Gewerbschule zu Stuttgart.
29. G. Rath Link aus Berlin.
30. Nees v. Esenbeck, Prof. zu Bonn.
31. Oppermann, Med. Assessor aus Düsseldorf.
32. Overbeck aus Lemgo.
33. Dr. Pieper aus Paderborn.
34. C. A. Polex, Apotheker aus Erpel.
35. Reihlen, Apotheker aus Stuttgart.
36. F. Ruscher, Administrator der Bohmer'schen Apotheke aus Cöln.
37. F. L. Schlippe, Apotheker aus Mainz,
38. Schmidts, Gymnasiallehrer a. Düsseldorf.
39. Dr. Schweinsberg aus Heidelberg.
40. J. F. Sehlmeyer aus Cöln.
41. Sels, Apotheker aus Neuss.
42. W. Sinning, Inspector des botan. Gartens zu Bonn.
43. Treviranus, Professor zu Bonn.
44. J. E. de Vry, Pharmacien à Rotterdam.
45. Weyhe, Garten-Director in Düsseldorf.
46. Dr. J. B. Wilbrand, geh. Medizinalrath zu Giessen.
47. Ph. Wirtgen, Lehrer aus Coblenz.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0057-0

48. P. O. Wirtz, Administrator der Keller'schen Apotheke in Bonn.

49. A. Wurringen, Administrator der Horst'schen Apotheke in Cöln.

50. Dr. Clamor Marquart, Secretair der Section.

Hr. Dumortier aus Tournay vertheilte darauf getrocknete Exemplare des *Juncus tenuis Willd.*, der bekanntlich in Amerika einheimisch ist und von D. auch in der Campine in Belgien gefunden wurde. Er bot zugleich den Mitgliedern Gelegenheit zur Unterhaltung über die Seltenheiten der belgischen Flor.

Hr. Dumortier legte der Section ferner eine mit Abbildung versehene Abhandlung über eine neue Gattung der Orchideen vor. Diese Pflanze war in der letzten Blumen-Ausstellung zu Brüssel als eine neue *Brougtonia* bezeichnet worden und wurde von Hrn. Dumortier nicht allein als neue Art, sondern als eine neue Gattung der Orchideen erkannt, die er den Besitzern Ph. et Fr. van der Maelen zu Ehren *Maelenia* nannte.

Hr. Dumortier theilt die Orchideen in drei Abtheilungen nach der Natur des Pollens, und nennt sie *Elatorchideae*, *Chondrorchideae* und *Cerorchideae*. Die letzte Abtheilung zerfällt in die tribus *Epidendrineae Dumort.* (Pollinia ceracea caudiculata) und *Malaxideae Lindl.* (Pollinia ceracea ecaudiculata).

Zu der Gruppe der *Epidendrinae* gehört die Gattung *Maelenia*, die von Crabbe und Dey-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0058-6

rolle in Brasilien entdeckt wurde. Diese Gattung wird bis jetzt nur durch die *Maelenia paradoxa Dumort.* repräsentirt und folgendermassen charakterisirt:

Flos quadrifidus, regularis, subaequalis.

Sepala 2 patentia, opposita, antice et postice sita, aequalia, membranacea.

Petala 2 paulo minora, patentia, opposita, lateralia.

Labellum nullum.

Columna elongata, lateraliter compressa, anceps, antice bicarinata, carinis contiguis, apice reclinata.

Anthera terminalis, opercularis, carnosa, quadrilocularis, septorum marginibus membranaceis.

Pollinia 4, caudiculis totidem replicatis.

Herba epiphyta pseudobulbosa. Caulis erectus. Folia alterna, coriacea. Flos solitarius subradicalis, magnus.

Hr. Geh. Medizinalrath Wilbrand hielt einen Vortrag über den Einfluss des Saft-Abzapfens auf das Leben der Bäume und erinnert zuvor an seine in Breslau und Stuttgart gehaltenen öffentlichen Vorträge über die Zuckerbereitung aus dem Safte der Ahorn-Bäume. Er hatte die Versuche über diesen Gegenstand fortgesetzt und hoffte Ahornzucker, von Hrn. Prof. Liebig in Giessen bereitet, vorzeigen zu können: Hr. Gregorg sollte diesen durch besondere Reinheit sich auszeichnenden Zucker mitbringen, die Section hatte aber nicht das Vergnügen, sich davon überzeugen zu können.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0059-4

Aus den Versuchen wurde das frühere Resultat bestätigt, dass sich *Acer platanoides* und *saccharinum* ihres bedeutenden Zuckergehaltes wegen am besten zum Abzapfen eignen und selbst dem Landmanne schon zur Syrup - Bereitung vortheilhaft seyn können. Es wurde auch eines Briefes des Hrn. Follenius aus Nordamerika gedacht, der die bekannte Erfahrung, dass dort der Zuckerahorn zur Zuckerbereitung benützt werde, bestätigte, und daher auch der Anbau des Zuckerahorns in Deutschland empfohlen. Ein Exemplar des *Acer tartaricum*, das neunmal angebohrt wurde und durch Röhren seinen Saft abgab, der indess wenig Zucker enthält, erlitt hierdurch keinen Schaden. *)

Es wurden nun auch die Versuche auf den Birkensaft ausgedehnt und einer Birke von $\frac{5}{4}$ Schuh im Durchmesser am 10. März durch 5 Bohrlöcher, die mit Röhren versehen waren, 99 Weinbouteillen Saft abgezapft: es floss später noch mehr Saft, so dass die ganze Menge desselben auf 125 Bouteillen angegeben werden konnte, ohne dass bis zum

*) Hr. G. Director Weihe bemerkte später, dass der *Acer platanoides* nur auf gutem fruchtbaren Boden gedeihe und ein sehr langsames Wachsthum habe, was bei Bepflanzungen dieser Art für die Zuckerbereitung gewiss sehr zu berücksichtigen ist. *Acer dasycarpum* gedeiht nach diesem viel erfahrnen Gartenkünstler auch auf minder fruchtbarem Grund und wächst schnell heran. Es wäre daher diese nordamerikanische Art auf ihren Zuckergehalt besonders zu prüfen.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0060-5

Herbste desselben Jahres in dem Vegetations-Processe dieses Baumes eine Störung eingetreten zu seyn schien.

Hr. Kammerrath Waitz bemerkt dagegen, dass er sich auch früher mit dem Abzapfen des Birkensaftes beschäftigt und namentlich einem Baum einer Birkengruppe einen halben Eimer Saft entzogen habe. Der Baum lebte fort und trieb im nächsten Jahre weniger Augen, ohne eben kränklich auszusehen. Nach 20 Jahren hingegen zeigte es sich, dass dieser angezapfte Baum im Wachsthume hinter den nebenstehenden und zu gleicher Zeit gepflanzten zurückgeblieben sey und besonders eine viel geringere Dicke erlangt habe.

Hr. Prof. Wilbrand bemerkt, dass seine Beobachtung sich auf einen Sommer beschränke und verspricht, auf die des Hrn. Kammerrath Waitz, hinsichtlich seines angezapften Baumes, aufmerksam zu seyn.

Hr. Prof. L. C. Treviranus bemerkte bei Gelegenheit des Vortrags von Hrn. Prof. Wilbrand, dass in den Angaben älterer uad neuerer Experimentatoren über das *Anbohren thränender Bäume* eine bedeutende Verschiedenheit des Resultats sich ergebe, indem einige gar keinen Nachtheil davon bemerkten, andere aber allerdings, und dass es für die Physiologie der Gewächse von Wichtigkeit seyn würde, diese Versuche noch einmal mit aller Sorgfalt und mit Berücksichtigung aller Umstände zu wiederholen, damit man

wisse, wie viel ein Baum von einem Fluidum, welches allem Anscheine nach dessen ernährende Materie, nur ungemein verdünnt, enthalte, ohne Nachtheil verlieren könne.

Hr. Prof. Wilbrand machte bei diesen Versuchen auch die Beobachtung, dass das Ausfliessen des Saftes mit dem Bedecktseyn oder der Heiterkeit des Himmels in einiger Beziehung stehe, und zwar so, dass mit der Bedeckung des Himmels das Tröpfeln sofort aufhöre und nach einigen Sonnenblicken der Saft-Ausfluss wieder eintrete.

Hr. Prof. Treviranus erwiederte darauf, dass dieses eine alte, schon von Hales und Duhamel und in den Lehrbüchern der Physiologie erwähnte Beobachtung sey.

Hr. Dumortier zeigte in einem Glase, gemischt mit andern Arten, die *Lemna arrhiza* vor, welche er bei Brüssel gesammelt habe, und die sich von *Lemna gibba* durch den Mangel des Wulstes, und von den übrigen Arten durch ein ausgezeichnet lockeres Zellgewebe und gänzlichen Mangel der Wurzelzasern auszeichne.

Hr. Hofapotheker Sehlmeyer aus Cöln erklärt diese Art auch schon in der Nähe von Cöln gefunden zu haben und

Hr. Prof. Nees v. Esenbeck macht darauf aufmerksam, dass man oft noch nicht völlig entwickelte wurzellose Exemplare der *L. minor* für *L. arrhiza* erklärt habe.

Hr. Regierungsrath von Bönninghausen

aus Münster erklärte später die von Dumortier vorgezeigte *Lemna arrhiza* für aus Samen entstandene Individuen der *L. gibba*, wie er sie häufig bei Münster in den verschiedenen Stufen ihrer Entwickelung beobachtet habe.

Hr. Prof. L. C. Treviranus hielt zum Schlusse einen Vortrag „*über das Keimen* von zwei in unsern Gärten nicht seltenen Wassergewächsen," *Nymphaea coerulea* und *Euryale ferox*, wovon jene in Aegypten, diese in China einheimisch ist. Der Vortrag wurde mit Zeichnungen, welche die keimenden Samen in ihren verschiedenen Entwickelungszuständen darstellten und mit getrockneten Exemplaren von *Euryale ferox* erläutert.

Bei *Nymphaea* geht der Keimungsakt auf eine Art vor sich, welche mit der, die bei andern dicotyledonischen Gewächsen, z. B. den Erbsen, gewöhnlich ist, übereinstimmt, und bloss diesen Unterschied hat, dass die zuerst sich entwickelnde (primäre) Wurzel bald nach dem Keimen abstirbt, während dessen am ersten Stengelknoten eine zweite (secundäre) sich entwickelt, welche für die Folge den Dienst versieht.

Das Keimen von *Euryale* aber hat das Besondere, dass die erste Wurzel ganz unentwickelt bleibt und die secundär sich bildende allein die Ernährung bewirkt. Die beiden Samenblätter der *Euryale* scheinen an der Spitze vollkommen verwachsen zu seyn, während sie bei *Nymphaea* daselbst nur leise zusammenkleben.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0063-2

Zweite Sitzung der botanischen Section am 21. September.

Nachdem der Hr. Präsident Fürst Salm-Dyck Durchlaucht die Sitzung eröffnet hatten und das Protokoll der Sitzung vom 19. Sept. durch den Secretair der Section vorgelesen worden war, lenkten dieselben noch einmal das Gespräch auf das Abzapfen des Baumsaftes und bemerkten, dass es wohl nicht, ohne dem Baum Schaden zuzufügen, ausgeführt werden könne. Hr. Prof. Treviranus erinnerte bei Gelegenheit dieser Aeusserung des Hrn. Präsidenten, dass das *Thränen angebohrter oder angeschnittener* Bäume und Sträucher unmöglich ohne grossen Nachtheil für sie seyn könne, an die, gewiss über allen Zweifel erhabenen Versuche von Duhamel, welche keinen nachtheiligen Erfolg davon beim Weinstock und Ahorn zeigten.

Hr. Kammerrath Waitz reihete hieran die Erfahrungen über den *herbstlichen Schnitt des Weinstocks*, wodurch Hr. Kecht in Berlin bekanntlich die *ausgezeichnetsten Trauben* erziehe und sucht dieses mit der Thatsache in Uebereinstimmung zu bringen, dass im Herbst der Saftausfluss *weniger reichhaltig ist*, als beim Frühlingsschnitt.

Hr. Lehrer Wirtgen aus Coblenz bemerkte, dass ebenfalls die bessern Weinbauern der Mosel-gegend die Reben sehr frisch schnitten, um einen zu starken Saftausfluss zu vermeiden.

Hr. Prof. Treviranus gab von einer *Merkwürdigkeit Nachricht, die er an Ceratocarpus arena-*

rius beobachtet hatte, und erläuterte diesen Vortrag durch natürliche Exemplare und Zeichnungen. Die in den Steppen des südlichen Russlands gemeine Pflanze nämlich hat in jedem der beiden Blattwinkel des untersten Blattpaares, und nur hier, einen ovalen starkbehaarten Körper, der kurzgestielt und zurückgebogen ist und die Grösse eines Citronenkerns hat. Neben ihm findet sich immer die Anlage eines Zweiges. Keiner der Schriftsteller, welche die Pflanze beschrieben, erwähnt etwas davon, als etwa Ledebour, von welchem es jedoch zweifelhaft ist, ob er jene Erscheinung gemeint habe. Dennoch fand Hr. Treviranus sie nicht nur an wohlgetrockneten wilden Exemplaren, sondern auch an solchen, die im hiesigen Garten gebaut worden waren, und dieser letzte Umstand, so wie das sehr beschränkte Vorkommen, bewiesen, dass gedachte Bildungen nicht von Insektenstichen herrühren konnten, dergleichen bei *Veronica Chamaedrys* und *Thymus Serpyllum* behaarte Anschwellungen hervorzubringen pflegen. Auch zeigte die Analyse, dass jeder solcher Körper aus zwei, ihrem grössten Theile nach verwachsenen, an der Spitze aber klaffenden Klappen bestand, welche eine Höhle einschlossen, worin sich ein einziger fadenförmiger Fortsatz befand. Da nun bekanntlich die männlichen Blumen dieser Pflanze zweiklappig und einmännig sind, so hält Hr. Treviranus jene Körper für abortirte, in ihren unwesentlichen Theilen auf Kosten der we-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0065-4

sentlichen vergrösserte männliche Blumen. Indessen ist Form und Vorkommen so sonderbar, dass er diese Ansicht nur mit Misstrauen äusserte und mit der Aufforderung an die Anwesenden, dieser Erscheinung ihre fernere Aufmerksamkeit widmen zu wollen. Bei dieser Gelegenheit ward von Hrn. Prof. Treviranus auch der Ampullen der Utricularien erwähnt, deren Mündung nach des Verf. Untersuchungen einen häutigen Deckel hat, der am untern Rande nicht ganz schliesst. Die Befestigungsart und der eigenthümliche Zellenbau dieses Deckels wurden an einer Zeichnung vorgezeigt.

Hr. Kammerrath Waitz macht hierbei die Bemerkung, dass er bei *Utricularia vulgaris*, die nur bei Altenburg vorkomme, beobachtet habe, wie sich nach dem Verblühen diese Blasen öffnen uud die Pflanze untersinke.

Hr. Treviranus beobachtete diese Pflanze indessen nur an der Oberfläche des Wassers.

(Fortsetzung folgt.)

II. Berichtigung.

In Nro. 38 der bot. Zeitung vom Jahr 1835 bemerkt Herr Prof. Bernhardi in einem lehrreichen Aufsatze über die Gattung *Gagea* und die Familie der Tulipaceae überhaupt, „dass ich bei der Gattung *Lloydia* (Anthericum serotinum L.) in meinen Genera plantarum falschen Samen abgebildet hätte.“ Bei der Sorgfalt, mit der ich bei der

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0066-0

sentlichen vergrösserte männliche Blumen. Indessen ist Form und Vorkommen so sonderbar, dass er diese Ansicht nur mit Misstrauen äusserte und mit der Aufforderung an die Anwesenden, dieser Erscheinung ihre fernere Aufmerksamkeit widmen zu wollen. Bei dieser Gelegenheit ward von Hrn. Prof. Treviranus auch der Ampullen der Utricularien erwähnt, deren Mündung nach des Verf. Untersuchungen einen häutigen Deckel hat, der am untern Rande nicht ganz schliesst. Die Befestigungsart und der eigenthümliche Zellenbau dieses Deckels wurden an einer Zeichnung vorgezeigt.

Hr. Kammerrath Waitz macht hierbei die Bemerkung, dass er bei *Utricularia vulgaris*, die nur bei Altenburg vorkomme, beobachtet habe, wie sich nach dem Verblühen diese Blasen öffnen uud die Pflanze untersinke.

Hr. Treviranus beobachtete diese Pflanze indessen nur an der Oberfläche des Wassers.

(Fortsetzung folgt.)

II. Berichtigung.

In Nro. 38 der bot. Zeitung vom Jahr 1835 bemerkt Herr Prof. Bernhardi in einem lehrreichen Aufsatze über die Gattung *Gagea* und die Familie der Tulipaceae überhaupt, „dass ich bei der Gattung *Lloydia* (Anthericum serotinum L.) in meinen Genera plantarum falschen Samen abgebildet hätte.“ Bei der Sorgfalt, mit der ich bei der

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0066-0

Bearbeitung der Genera zu Werke gehe, war mir diese Angabe sehr auffallend und ich erinnerte mich bald, dass ich die Frucht mit dem Samen der *Lloydia* von meinem verehrten Freunde Hrn. Prof. Al. Braun erhalten hatte. Um ganz sicher zu seyn, fragte ich nochmals bei Hrn. Al. Braun nach und erhielt die Antwort, dass die mir damals gesendete Frucht aus der Sammlung des Hrn. Apotheker Martin sey, der sie in den Appenzeller Alpen gesammelt habe. Hr. Prof. Braun sandte mir zugleich noch eine Frucht, deren Samen aber nicht ganz so reif waren, wie diess bei der früher erhaltenen und von mir abgebildeten der Fall war, doch konnte man auch an diesen erkennen, dass sie nicht flach zusammengedrückt sind. Es unterliegt demnach kaum einem Zweifel, dass ich die rechten Samen der *Lloydia* abbilden liess und dass diese demnach eckig und denen der Gattung *Anthericum* ähnlich sind. Hr. Hofrath Koch in Erlangen besitzt nach dem Berichte des Hrn. Prof. Braun ebenfalls fruchttragende Exemplare der *Lloydia serotina* aus derselben Quelle und es würde mich daher sehr freuen, wenn auch dieser competente Richter etwas über die Gestalt der Samen in diesen Blättern mittheilen wollte.

Was die Samen der Gattung *Gagea* betrifft, so habe ich die der *G. stenopetala Fr.* selbst an der lebenden Pflanze gesammelt und *rundlich* gefunden, so wie sie bei dieser Gattung abgebildet sind.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0067-6

Ueber die Trennung der Familie der *Liliaceae* in mehrere Familien habe ich bei der Bearbeitung der dahin gehörigen Gattungen oft nachgedacht, habe sie aber nicht auszuführen gewagt, weil ich keine bestimmten und sicheren Merkmale der Unterscheidung finden konnte. So sind die Samen bei den *Hyacinthinen* (dem grössten Theile der *Asphodeleae*) mit einer *testa crustacea atra* versehen, aber bei *Gagea* fehlt diese Art der *testa*, sie sind überall rund oder bei den *Porrinae* und *Anthericinae* eckig, aber bei *Uropetalum*, einer mit *Agraphis* und *Hyacinthus* so nahe verwandten Gattung, findet man *semina compresso-plana* wie bei den *Tulipaceae*.

Bonn im Jan. 1836. Nees v. Esenbeck.

III. Notizen zur Zeitgeschichte.

Frankreich. Die französische Regierung lässt die Corvette la Bonita zu einer wissenschaftlichen Reise um die Welt ausrüsten. Eine auf Verlangen des Ministeriums von der Académie des sciences ernannte Commission, deren Mitglied als Botaniker Mirbel war, hat zu diesem Zwecke folgende Instruktionen in Hinsicht auf Botanik verfasst: „Die südlichsten Gegenden Chili's sind zu untersuchen, da bisher noch kein Botaniker daselbst sammelte; es ist desshalb in Chiloe zu landen. Die Bonita wird wahrscheinlich zu Ende März das Cap Horn umsegelt haben, also zu Ende des dortigen Sommers an den Küsten Chili's ein-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0068-2

Ueber die Trennung der Familie der *Liliaceae* in mehrere Familien habe ich bei der Bearbeitung der dahin gehörigen Gattungen oft nachgedacht, habe sie aber nicht auszuführen gewagt, weil ich keine bestimmten und sicheren Merkmale der Unterscheidung finden konnte. So sind die Samen bei den *Hyacinthinen* (dem grössten Theile der *Asphodeleae*) mit einer *testa crustacea atra* versehen, aber bei *Gagea* fehlt diese Art der *testa*, sie sind überall rund oder bei den *Porrinae* und *Anthericinae* eckig, aber bei *Uropetalum*, einer mit *Agraphis* und *Hyacinthus* so nahe verwandten Gattung, findet man *semina compresso-plana* wie bei den *Tulipaceae*.

Bonn im Jan. 1836. Nees v. Esenbeck.

III. Notizen zur Zeitgeschichte.

Frankreich. Die französische Regierung lässt die Corvette la Bonita zu einer wissenschaftlichen Reise um die Welt ausrüsten. Eine auf Verlangen des Ministeriums von der Académie des sciences ernannte Commission, deren Mitglied als Botaniker Mirbel war, hat zu diesem Zwecke folgende Instruktionen in Hinsicht auf Botanik verfasst: „Die südlichsten Gegenden Chili's sind zu untersuchen, da bisher noch kein Botaniker daselbst sammelte; es ist desshalb in Chiloe zu landen. Die Bonita wird wahrscheinlich zu Ende März das Cap Horn umsegelt haben, also zu Ende des dortigen Sommers an den Küsten Chili's ein-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0068-2

treffen: eine reichliche Erndte von Sämereien wird sich ohne Schwierigkeit veranstalten lassen. *Fagus obliqua* und *Dombeyi*, die Dombey dort sammelte, sind, sowie alle Coniferen, besonders zu beachten, um in Frankreich die Cultur dieser Bäume im Grossen einzuführen. Die Chilesische *Araucaria* wäre durch die Vortrefflichkeit ihrer grossen mandelartigen Frucht für die südlichen Gegenden Frankreichs, und hauptsächlich für Corsika und Algier besonders wichtig, und dem Mangel an Samen derselben durch eifrige Correspondenz abzuhelfen. Zu Lima ist ein grosses peruanisches Herbar, dessen Pflanzen aller wissenschaftlichen Bestimmungen entbehren; es dürfte, unter der Bedingung, nach Rückkehr der Expedition die Namen der mit Nummern versehenen Pflanzen dorthin zu senden (wie diess Gaudichaud mit einem sehr bedeutenden Herbar aus dem Innern Brasiliens that) wohl gestattet werden, die Doubletten dieses Herbars mitzunehmen. Californien würde für Botanik sowohl als für Cultur reiche Ausbeute darbieten. Es ist ferner zu wünschen, dass die Reisenden die so wichtige Arbeit über die pflanzengeographischen Verhältnisse der Gebirge der Sandwichs-Inseln vervollständigen. Die Marianen hatten 1819 der Fregatte Uranie ein bedeutendes Herbar geliefert, das aber durch Schiffbruch zu Grunde ging und also zu erneuern ist; besonders wird ein längerer Anfenthalt in Guam, der Hauptinsel der Marianen, den Schaden wieder gutma-

chen. Endlich erwartet man von der Expedition Nachrichten über die bisher ganz unbekannte Vegetation Cochinchina's." — Als Botaniker wird Gaudichaud diese wissenschaftliche Expedition begleiten. Er hat schon 1819 mit der Uranie unter D'Urville diese Reise gemacht, hat seitdem sich fleissig mit pflanzengeographischen Untersuchungen beschäftigt und die Wissenschaft hat so gewiss bedeutenden Resultaten entgegenzusehen, wenn der Himmel dem Gelehrten auf dieser Reise günstiger ist als auf der ersten, wo er beinahe alle seine Schätze auf den Falklands Inseln eine Beute des Meeres werden sah.

England. Zwei neue wissenschaftliche Expeditionen werden in kurzem von England absegeln; die erste unter dem bekannten und vielfach verdienten Kapitain Beechey, der seine geographischen Forschungen in der Südsee, deren Inseln er bereits untersuchte, so wie seine Aufnahme der Küsten von Nord- und Süd-Amerika in dieser Richtung fortsetzen soll; er selbst befehligt den Sulphur, und der Starling unter Lieutenant Kellett soll ihn begleiten. Die zweite Expedition steht unter den Befehlen Kapitain Vidals, der Aetna und der Raven sollen die dazu bestimmten Schiffe seyn, deren Aufgabe ist, die Westküste von Afrika zwischen Sierra Leone und Fernando Po aufzunehmen.

(Hiezu Literatber. N. 1.)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0070-0

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1836

Band/Volume: 19

Autor(en)/Author(s): Marquart Louis [Ludwig] Clamor

Artikel/Article: Protokolle der botanischen Section der dreizehnten Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu Bonn im September 1835 49-64